

Vid. Etwa beim Zermalmen von Süßigkeiten? So fühle ich denn deine Gunst.

König. Ich werde dir sagen, wobei. Heda! heda!

Thürsteher (nachdem er aufgetreten und sich verbeugt). Es befehle der Fürst.

König. Raivataka! rufe doch den Anführer des Heers herbei.

Thürsteher. Ich will es thun. (Nachdem er hinausgegangen und mit dem Anführer des Heers wieder aufgetreten.) Da steht der Fürst, im Begriff seine Befehle auszusprechen, den Blick hierher gerichtet. Es trete näher der Verehrungswürdige.

Anführer des Heers (nachdem er den König betrachtet). Wohl wird die Jagd beim Fürsten für eine Sünde gehalten, aber sie ist ganz zur Tugend geworden. Denn der König

hat einen Körper, dessen Vordertheil durch beständiges Spannen der Bogensehne erhärtet ist, der die Strahlen der Sonne erträgt und durch den auch nicht der geringste Schweiss dringt, — einen Körper, wie ihn der bergbewohnende Elephant hat, mager, aber doch nicht mager erscheinend wegen der Muskelstärke, und von ungeheurer Kraft.

(Nachdem er näher getreten.) Es siege der Fürst! Wir haben im Walde Raubthiere aufgespürt. Wird vielleicht etwas Anderes beschlossen⁵⁾?

König. Ich habe jetzt wenig Freude daran, da Mâthavya die Jagd verdammt.

Anführer des Heers (leise zum Vidûshaka). Freund! beharre nur bei deinem Widerspruch, ich will indessen der Neigung des Fürsten folgen. (Laut.) Es schwatze nur dieser Narr; der Fürst kann ja selbst als Beispiel dienen.

Der Körper, mageren Leibes durch die Vertreibung der Säfte⁶⁾, wird leicht und zu Thatkraft geeignet. Ja bei den Thieren sogar erblickt man bei Furcht und Wuth

5) Siehe zu S. 71. Z. 14.

6) Im Sanskrit *medas*. Wilson bemerkt in seinem Lexicon darüber Folgendes: Marrow; applicable not merely to the marrow of the bones, but more properly, to the serous